

# Staub und Stäube

Brigitte Haslers Carte blanche im Kunstmuseum Liechtenstein

**VADUZ – In unregelmässigen Abständen bietet das Kunstmuseum Kunstschaaffenden eine Carte blanche an. Brigitte Hasler stellte in diesem Rahmen gestern ihr Buchprojekt «Staub» vor, mit dem sie einen mehrjährigen Schaffenszyklus abschliesst.**

• Arno Löffler

Den grössten Teil des letzten Jahrzehnts hat Brigitte Hasler dem Staub gewidmet. Die durch ein Industriegebläse in ihrem Atelier immer wieder neu gewirbelten Schichtungen der Alltagspartikel brachten sie einst auf die Idee, 2004 fand die erste «Staub»-Ausstellung statt, im Kunstraum Engländerbau. Weitere «Staub»-Projekte folgten.

Vergangenen September machte sich Hasler die einmalige Situation der Feldkircher Johanniterkirche zunutze, um eine Videointstallation auf den staubigen Boden der Ausgrabung in dem ehemaligen Gotteshaus zu projizieren. Die Installation korrespondierte mit dem ebenfalls in der Johanniterkirche neu präsentierten bibliophilen «Staub»-Buch, einer grossformatigen, zwei Schwarz-Weiss-Fotobände und Textteile enthaltenden Buchkassette in einer Auflage von nur sieben Exemplaren. Stefan Sprenger hatte den Auftrag, einen literarischen Textbeitrag für das Druckwerk zu verfassen.

Hasler widmete ihre Carte blanche ganz dem «Staub»-Buch, der



Brigitte Hasler präsentierte ihr «Staub»-Buch im Kunstmuseum. Stefan Sprenger las «Stäube».

vorerst letzten Inkarnation ihres gigantischen Werkzyklus, der Fragen zu Leben, Tod, Übergang, Werden und Vergehen anklingen lässt.

## Frau H. in E.

Der Abend im Auditorium des Kunstmuseums begann damit, dass die Künstlerin das komplette Buch langsam durchblätterte. Die Besucher staunten schweigend. In Anbetracht der Exklusivität des Buchs werden die wenigsten von ihnen je

Gelegenheit haben, ein eigenes Exemplar daheim in ebensoviel Ruhe durchblättern zu können. Anschliessend las Sprenger, zu den auf eine Leinwand projizierten Bildern des Videos aus der Johanniterkirche, seinen Text «Stäube – eine Geschichte in neun Teilen», der dem Thema eine völlig neue Dimension verlieh.

## In pulverem reverteris

Ernst und einfühlsam beschreibt das Prosastück einerseits den Aus-

gangspunkt des «Staub»-Werkkomplexes im Atelier von «Frau H.» in «E.»; dieser Textteil ist verschränkt mit einer Erzählung von einer bizarren, dem Staub ein einem Rollenspiel gerecht werden wollenden Psychologengerunde und einer fein ironischen Geschichte von einem Orchestergeiger, der nie den Kolophonienstaub von seinem Instrument entfernt, weil er im Staub das Wirken Gottes zu erkennen glaubt.

**VOLKSBLATT**

**FREITAG, 12. MÄRZ 2010**